

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementpreis

Konkurrenz der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 106.

Freitag den 7. Mai.

1897.

## Der griechisch-türkische Krieg.

Dem Kriegsschauplatz liegen nur wenig Veränderungen vor. In Thessalien dauern die Kämpfe bei Delosigno und Pflaf Tepe fort. Die Türken haben neue Verstärkungen herangezogen. Der Kronprinz von Griechenland meldete telegraphisch nach Athen, daß zwei türkische Regimenter gegen Kardhiga vorrückten, der Prinz verlangt Verstärkungen. Bei Pharfalos steht der Kampf fort. Die Türken stehen in beträchtlicher Zahl vor der Stadt; eine türkische Meldung, die Türken seien bereits in Pharfalos einmarschirt, hat noch keine Bestätigung gefunden. 15 000 Griechen haben sich auf Domotos, rückwärts von Pharfalos, versammelt.

In Epirus warten beide Theile das Eintreffen der Verstärkungen ab. Der „Standard“ erzählt aus Konstantinopel, daß Mustapha Pascha, der bisher Kommandeur von Janina, unter Görce in die türkische Hauptstadt eingebracht worden sei. Der Correspondent des Blattes theilt ferner mit, Mustapha Pascha sei seines Ranges entsetzt worden und solle vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Aus amtlichen türkischen Quellen wird die Nachricht, daß die Türken mehrere christliche Dörfer im Gebiet Janina in Brand gesteckt haben, für unrichtig erklärt, ebenso wird die Nachricht, daß der Sultan seit zwei Tagen unzufrieden sei, als falsch bezeichnet.

Oberst Wajoss ist zwar aus Kreta zurückberufen worden, aber die militärische Action in Kreta soll keineswegs eingestellt werden. Nach der „Neuen Fr. Pr.“ haben vielmehr die gegenwärtigen Minister berichtet, daß die Action energisch fortgesetzt werden soll. Oberst Wajoss geht nach Syrus; er ist an Stelle des Obersten Manos zum Chef der dortigen Armee ernannt worden. Oberst Kuffos gilt wegen seiner glänzenden Verdienste auf Kreta für einen tüchtigen Heerführer; ob es ihm aber gelingen wird, der türkischen Herrschaft gegenüber Erfolge zu erzielen, bleibt abzuwarten. Aus Kreta wurde auch Major Konstantinos abberufen und zum Chef des Generalstabes des Kronprinzen ernannt. Hier dem Obersten Wajoss sind noch vierzehn Offiziere aus Kreta zurückberufen worden, um dem Kronprinzen an Offizieren in Thessalien abzugeben.

Der griechische Ministerrath hat nach der Meldung der „Times“ in seiner letzten Sitzung, an bis Tagesanbruch dauerte, den Beschluß gefaßt, den Krieg fortzusetzen. Es sollen übrigens die Minister, die von der Front der Armee zurückgekommen sind, bestimmt festgestellt haben, daß der Kronprinz nicht für die Niederlagen verantwortlich zu machen ist. Derselbe habe sich energisch für die Meinung vertreten, daß Karissa unter allen Umständen verteidigt werden müsse, sei auch von seinem Stabe überstimmt worden, welche letzterer den Muthig anordnete. Mit der Ansicht der griechischen Regierung, den Krieg energisch fortzusetzen, stimmt nicht recht eine Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Athen. Daraus hätte die griechische Regierung ihre Vertreter im Auslande benachrichtigt, die Annahme von Freiwilligen für die griechische Armee einzuladen. Viele Freiwillige werden ohnedies nicht herbeizukommen, da das Waffengeschick den Griechen nicht günstig gewesen ist. So soll Nicciotti Garibaldi aus Athen depechirt haben: Die Lage sei sehr kritisch, daß die Abreise seines Bruders Nicciotti überflüssig (!) erweise. In Folge davon haben Menotti und eine große Anzahl Freiwilliger, die Mittwoch früh abgehen sollten, ihre Reise auf.

Die Kundgebungen gegen das Königs- und Kaiserthum dauern in Griechenland fort. Mittwoch war der Namenstag des Königs Georg. Auf Vorladung des Ministers des Innern hat der König geantwortet, daß diesmal sein Namenstag

nicht gefeiert werde. Man hofft, auf diese Weise antimonarchische Demonstrationen zu vermeiden. Im übrigen werden die Mächte wohl bestrebt sein, um König Georg auf seinem Throne zu erhalten. Nach einer Petersburger Meldung ist bei der dortigen Kaiserbegegnung auch die Lage der griechischen Königsfamilie zur Sprache gekommen. Wie man berichtet, habe wie in allen anderen Punkten auch darin Uebereinstimmung geherrscht, daß alles gelassen solle, was möglich sei, um die griechische Dynastie zu erhalten. In Kopenhagen scheint man nach den letzten Nachrichten aus Griechenland überzeugt zu sein, daß die königliche Familie das Land bald verlassen würde. Im Marmorpalais werden bereits Gemächer hergerichtet zur Aufnahme der Königin Olga, die wahrscheinlich zunächst ihre Mutter, die Großfürstin Alexandra Josephowna, aufsuchen wird.

Die Austreibung der Griechen aus Konstantinopel wird von der Polizei mit großer Härte durchgeführt. Unverheiratete Leute ohne Beschäftigung müssen sofort abreisen, alle anderen spätestens nächsten Sonntag. Zwei große Schiffsinnen, deren Inhaber Griechen sind, stellten den Abreisenden mehrere große Dampfer gratis zur Verfügung. Die Regierung verweigert ihren griechischen Unterthanen, welche in ihre Geburtsorte in den Provinzen, namentlich in Mazedonien, Albanien und Epirus, fahren wollten, die Erlaubniß hierzu. — Die Botschafter Russlands, Frankreichs und Englands überreichten eine von allen Botschaftern unterzeichnete Note gegen die Austreibungen. — Die Note hat diese Note dahin beantwortet, daß sie bereit sei, die provisorische Zuspornahme der Griechen durch die Botschafter bis zum Ablauf eines bestimmten Termins anzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Rechte, welche die Griechen sonst auf Grund von Sonderverträgen genießen, angesichts des Kriegszustandes aufgehoben sind und daß die Griechen jetzt den türkischen Gesetzen unterliegen. Die drei Botschafter hatten in dieser Angelegenheit eine Besprechung.

Grumbkow Pascha, der aus dem Hauptquartier zurückgekehrt ist, hat dem Sultan über die türkischen Waffenerfolge Bericht erstattet. Er war nach der „Zeit. Zig.“ voll Lobes über die mühsame Haltung und den Geist der türkischen Truppen. Grumbkow erzählt, daß, obgleich in Larissa und Thynavos bei der Einnahme sämtliche Magazine offen waren, keine einzige Plünderung und keine einzige Verletzung der griechischen Bevölkerung vorgekommen sei. Die Verpflanzung der türkischen Truppen sei den Verhältnissen entsprechend gut gewesen, das Heer habe keinen Tag Noth gelitten. Eghem Pascha, dem Grumbkow als wohl langsam wachsend, aber seine mit vollster Klarheit die Situation beherrschenden Beschlüsse dann mit eigener Konsequenz durchführend darstellte, recht fertigte in höchster Maße das Vertrauen, das der Sultan und die Truppen zu ihm haben, deren Ergebnisse grenzenlos sei. Der Sultan vermaß Thänen beim Anhören des Rapportes.

Die Hilfe des deutschen Athener Kreuzes hat, wie die türkische Botschaft entgegen einer Nachricht des Centralcomitees der deutschen Vereine von Rothen Kreuz mittheilt, die Türkei nicht abgelehnt. Der Sultan hat im Gegentheil das Anerbieten einer Hilfsleistung mit großem Dank angenommen und angeordnet, daß die nach Konstantinopel zu entsendenden deutschen Aerzte und Krankenpfleger in den Lazarethen der Hauptstadt Verwendung finden sollen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die deutschfeindliche Haltung des Ministeriums Badeni erklärt durch die bereits gemeldeten Vorkommnisse in Eger und Wies eine scharfe Beleuchtung.

Oesterreichische Gendarmen haben mit gefülltem Bajonett Tausende von Deutsch-Böhmen von dem Fuße des Kaiser Josef-Denkmal in Eger über die Grenze auf reichsdeutschen Boden getrieben. Die Versammlung in Eger war von der Bezirkshauptmannschaft verboten worden. Trotzdem hatten sich Tausende von Personen zu einer Protestkundgebung gegen die böhmische Sprachverordnung zusammengefunden. Auch in Frantekthal und in Wies an der bayerischen Grenze fanden Protestversammlungen statt. Die deutsche Opposition gegen das Regiment Badeni wächst immer weiter und wird hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen. — Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ aus Budapest ist Badenis Lage unhaltbar geworden. Sein Nachfolger dürfte ein konservativer Hochadeliger sein, der die Sprachverordnungen wahrscheinlich zurückziehen, dagegen ein Sprachengesetz ins Parlament einbringen wird. Damit würde der wichtigste Angriffspunkt der Parteien entfallen, und es wäre zugleich für die Verhandlung des Ausgleichs eine erträgliche parlamentarische Lage geschaffen. Man erhofft in Wien die Einigung der Regierungen in der Notenfrage, glaubt aber, daß durch diese Einigung der Sturz Badenis nicht aufgehoben werden würde. — Es verlautet bereits, Graf Badeni habe wegen Ausgleichsschwierigkeiten dem Monarchen seine Demission angeboten. Als Nachfolger sei, wie schon früher, auch diesmal Prinz Alfred Liechtenstein in Aussicht genommen.

**Italien.** Die italienische Kammer hielt am Dienstag eine Sitzung ab. Der Präsident berichtete über den Empfang im Quirinal gelegentlich der Ueberreichung der Adresse aus Anlaß der glücklichen Errettung des Königs. (Lebhafte Beifall. Ausruf: „Es lebe der König!“) In der Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Salandra in Betreff des Attentats auf den König führte Ministerpräsident Marchese Ruidini aus, daß es sich bei diesem Anlaß abermals gezeigt habe, mit welcher Liebe die Bevölkerung an der königlichen Familie hänge. Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß nach der vom Ministerium eingeleiteten Untersuchung ein Funktionär im Disziplinarwege bestraft worden sei, und unterbreite dem Vorbehalte einer später durchzuführenden allgemeinen Reform des Sicherheitsdienstes eine Vorlage in Betreff eines Credits von 600 000 Lire, sowie andere Gesetzentwürfe, welche die Verbesserung der Sicherheitsverhältnisse in Rom zum Gegenstande haben. Die Kammer begann sodann die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Reorganisation der Armee. Der Kriegsminister verteidigte den Entwurf und führte aus, alle Kriegsminister seit 1881 hätten die Bildung von 12 Armecorps empfohlen; es handle sich bei der jetzigen Verathung nur darum, ob dies mit den verfügbaren Mitteln, nämlich 246 Millionen Lire, vereinbar sei. Der Minister meinte, daß mit diesen Beträge allen Bedürfnissen Rechnung getragen werde, und bittet unter Hinweis darauf, daß die Armee über ihre Organisation nicht länger in Zweifel gelassen werden dürfe, das Haus, in die zweite Lesung des Entwurfs einzutreten. — In Rom demonstirten am Montag 1500 Arbeiter gegen die Verzögerung der Wiederaufnahme des Baues des Justizpalastes; sie wurden von der Polizei zerstreut. Einer Aboordnung gelang es jedoch, zum Minister vorzudringen, der die Schuld auf den Baunternehmer schob. Dienstag Morgen versammelten sich wieder 1600 Arbeiter vor dem Johannesthor. Als sie friedlich in die Stadt zurückkehrten, wurden sie von Polizei und Militär gewaltsam zurückgedrängt. Auf den Ruf der Arbeiter: „Wir haben Hunger! Wir wollen Brod und Arbeit!“, antwortete die bewaffnete Macht mit einem Bajonettangriff. Im Colosseum und auf dem Kapitol wurde je eine Compagnie Infanterie und Reserve aufgestellt.

**Congostaat.** Aus dem Congostaat theilt ein

Telegramm des Vizegouverneurs Baron Dhanis mit, daß Mitte Februar eine Abtheilung eingeborener Soldaten bei dem Ort Rdirsi im Uelle-Gebiet gegen ihre Vorgesetzten revoltirt hat, wobei der Major Leroy und die Offiziere Vebellen, Speller, Andriamne und Delecourt getödtet wurden.

**Südafrika.** In Südafrika zieht die englische Regierung immer mehr Kruppen zusammen. Die „Times“ erzählt aus Simla, daß das Dubliner Füsilier-Regiment Befehl erhalten habe, schon in aller nächster Zeit von Bombay nach Südafrika zu gehen, anstatt erst im Herbst, wie dies nach dem gewöhnlichen Lauf der Besetzungen der Fall gewesen wäre. — Die Rinderpest ist nach einer Meldung der „Times“ aus Kapstadt in Alival-North und in Burgersdorp ausgebrochen. Im Kap-Parlament erklärte der Secretär, daß im Herchel-Distrikt von 6000 nach dem Koch'schen System geimpften Kindern 1800 gestorben seien und daß die Seuche sich ausbreite und an Heftigkeit zunehme. Der Correspondent der „Times“ fügt hinzu, es sei hohe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Pest sich des ganzen Gebiets der Kap-Colonie bis zur Küste bemächtige.

## Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser, der Dienstag Abend aus Stettin zurückgekehrt war, hörte gestern Morgen 8 Uhr den Vortrag des Reichskanzlers und beschäftigte darauf auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments. Nach der Besichtigung nahm der Monarch das Frühstück mit dem Offiziercorps des Regiments ein. Gestern Nachmittag wurde der Reichskanzler Fürst Hohenlohe aus einer Staatsministerialisierung durch besonderen Courier zum Kaiser berufen. Der „Voss. Ztg.“ zufolge sollte in dieser Audienz entschieden werden, welche Vorlagen dem Reichstage und dem Landtage noch in dieser Session unterbreitet werden und wann der Schluß in Aussicht zu nehmen ist. — Die Taufe des Kreuzers „Ersag Freya“ auf der Kaiserwerft in Danzig wird am 11. n. d. R. vollziehen.

— (Der Kaiser) hat anlässlich der Brandkatastrophe in Paris an den Präsidenten Felix Faure das nachstehende Telegramm in französischer Sprache gerichtet:

Gestatten Sie Mir, Mich der Trauer anzuschließen, die Paris und ganz Frankreich jetzt erfüllt infolge der schrecklichen Katastrophe in der Straße Jean Goujon. Möge Gott allen den Unglücklichen Trost spenden, die in diesem Augenblick ein theures Leben beweinen.

Wilhelm I. R.  
Hierauf sandte Präsident Faure das nachstehende Danteskelegramm:

Ich bin sehr gerührt von den Empfindungen, denen in dem Telegramm Ausdruck gegeben ist, durch welches Eure Kaiserliche und Königliche Majestät sich der Trauer anschließen, in die die getrige Katastrophe Paris und ganz Frankreich versetzt hat. Ich danke Ihnen für den Wunsch, daß Gott die Unglücklichen stütze und tröste, die von dem schrecklichen Unheil betroffen wurden, das uns aufs tiefste bewegt.

Felix Faure.  
— (Verfehlte Kriegergerichte.) Die werthmüthige Nachricht der „Voss.“, daß Montag Abend ein Kronratshofrat gefunden habe, hat die „Tägliche Rundschau“, die „Welt“, „N. Nachr.“ — dieselben Blätter, die auch das Telegramm des Kaisers an den Prinzen Heinrich mitgetheilt — zu der Erwähnung beigetragen, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe seine Entlassung eingereicht und Graf Waldersee sei sein Nachfolger! Die „Dtsch. Tagesztg.“ hält die Gerüchte für „verfrüht“. Dagegen meldet der „Reichsanzeiger“, daß der Kaiser am Mittwoch Vormittag (8 Uhr) den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen hat.

— (Die Medizinal-Conferenz) hat nach fünf längeren Sitzungen, welche in drei Tagen stattfanden, am Mittwoch die Verathung der Grundzüge über die Umgestaltung der Medizinalbehörden abgeschlossen. Wie wir erfahren, ist der Verlauf der Verhandlungen ein zufriedenstellender gewesen. Dies hat auch in den Schlussworten, mit welchen der Ministerialdirector Dr. Barth die Konferenz Ramens des Herrn Ministers Dr. Hoffe verabschiedete, ihren Ausdruck gefunden. In den letzten Sätzen wurde namentlich eingehend die Organisation der Kreis- und Localinstanz erörtert. Abgesehen davon, daß sowohl die Organisation des Kreisgesundheitsrathes als auch diejenige des Landesgesundheitsrathes wenig Anklang fand, — für beide glaubte man in den bestehenden gesetzlichen Organisationsformen bereits das Mittel zu besitzen, um denselben Zweck in einfacher Weise zu erreichen — ist die Regelung der Stellung des Kreisarztes nach Maßgabe der Grundzüge seitens der größeren Zahl der Redner für zweckmäßig befunden

worden. Hervorgehoben wurde von mehreren Seiten, daß die Besoldung des Kreisarztes eine so ausreichende sein müsse, daß es möglich sein werde, tüchtige Aerzte, die sich für die Hebung der Gesundheitsverhältnisse interessieren, zu gewinnen. Mitgetheilt wurde noch, daß in dieser Session eine Vorlage betreffend die Medizinalreform nicht mehr zu erwarten ist; schon deshalb nicht, weil der Herr Kultusminister jedenfalls noch, sobald das Wort des Herrn Justizministers als vor allem dasjenige des Herrn Finanzministers herbeiführen muß. Man glaubt, daß die Vorlage in der nächsten Session bei dem Landtag eingebracht werde und hofft, daß dann die vom Landtag wiederholt gewünschte Medizinalreform einen glücklichen Abschluß finden wird.

— (Ueber die Zuckerverneuerung) schreibt man offiziös: In Bezug auf die Beurtheilung der Zuckerverneuerung beruht in den Interessenten ein eigenthümlicher Widerspruch. Auf der einen Seite wird über die niedrigen Preise geklagt, welche in der Ueberproduktion ihre eigentliche Ursache haben, auf der andern Seite wird gleichzeitig Beschwerde darüber geführt, daß die Contingenznahme für 1898/99 nicht so groß sein werde, wie erwartet wurde, da nicht die unvorbereiteten Contingente auf die übrigen Fabriken vertheilt würden. Ist die Ueberproduktion von Zucker in der That die Ursache unserer Preisdepression, so muß jedenfalls von Seiten der Regierung alles vermieden werden, was zur weiteren Steigerung der Produktion beitragen kann. Will man aber Maßnahmen, um eine noch stärker Produktion zu begünstigen, so darf man nicht über die sinkende Preisrendite klagen. Diese Sachlage sollten sich die Zuckerinteressenten endlich klar machen. Die Zuckerverneuerung kann und wird sehr günstig wirken, indem sie die sprunghafte Vermehrung der Zuckerproduktion für Deutschland verhindert. Würde auf den jetzt in Betrieb gehaltenen sechs neuen Fabriken nicht der Zwang der Contingentirung ruhen, so würden wir im nächsten Jahre eine Ueberproduktion zu gewärtigen haben, die einen noch weiteren erheblichen Preisdruck ausüben müßte. Nachdem die Produktion dem Consum soweit vorausgeeilt ist, kann die Contingentirung nur im Laufe der Jahre wieder zu einigermaßen normalen Verhältnissen zurückführen. Wer die Contingentirung als Last empfindet und es mit der Freiheit der unbeschränkten Produktion versuchen will, muß die glatte und sofortige Aufhebung jeder Prämien fordern. Die Gewährung von Prämien neben schrankenloser Produktion ist ein unheilbar innerer Widerspruch.

— (Der politische Nährboden der Sozialdemokratie.) In einem Aufsatze in der „Neuen Zeit“ führt Abg. Diebitsch aus, daß in England die sozialistische Bewegung nicht aufkommen konnte, weil dieser der politische Nährboden fehle, „der Nährboden für die wuchernde „Unzufriedenheit“ und denjenigen Bazillus, der den zum Gebeihen der Sozialismusbazillen notwendigen Gährungsprozess erregt. Mit anderen Worten: In England giebt es weit mehr Sozialismusbazillen als in Deutschland, aber in Deutschland sorgt der Junker- und Polizeistaat für besseres Futter, und wie reichlich! Abgeord. Liebknecht führt dann aus, wie Milliarden Unzufriedenheitsbazillen gezüchtet werden durch die Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts und der Presse, durch Polizei und Staatsanwaltschaft. „Für den englischen Arbeiter giebt es keinen Staat, den er hassen könnte. Der deutsche Arbeiter kann keinen Schritt thun, der ihn nicht mit dem Staat in mehr oder weniger unangenehme Berührung bringt.“ Daß die eigentliche „Vorsprache der Sozialdemokratie“ denartige kleinliche Polizeiverordnungen sind, ist auf freisinniger Seite schon sehr oft hervorgehoben worden. Nun giebt ein Führer der Sozialdemokratie selbst ein, daß diese Partei ihre Anziehungskraft nicht ihrem eigenen Programm, sondern den Fehlern ihrer Gegner verdankt. Wenn es für den englischen Arbeiter keinen Staat giebt, so bemerkt treffend die „Voss. Ztg.“, den er hassen könnte, so ist auch in Deutschland das Gerüde von der Unhaltbarkeit des Klassenstaates ein Witzespiel.

— (Colonialpolitik.) In Südwestafrika ist mit der militärischen Ausbildung der Bastards von Grootfontein in beschränkter Weise begonnen worden, ebenso sind 20 junge Witboois von Oldeon mit zur Ausbildung übernommen worden, für die Kapitän Hendrik Witbooi die Verpflichtung übernommen hat, daß sie den an sie gestellten Anforderungen in Bezug auf die Wehrpflicht pünktlich nachkommen. Vorläufig handelt es sich auch bei den Witboois lediglich um die Ausbildung nach der Art eines Militärsystems analog demjenigen der Bastards von Rehoboth und Grootfontein. Indessen erwartet der Landeshauptmann Major Lentwein bei diesen bestimmt den allmählichen Übergang zum bloßen Eintritt in die Schutztruppe. Sie besitzen nichts, werden nie etwas besitzen und haben für keine

andere Arbeit Verständniß als für Krieg und Jagd, sie sind mithin ein geborenes Soldatenmaterial. — Zwei errealitische Erlasse hat der Gouverneur von Kamerun ausgeben lassen. Der eine bestimmt, daß weibliche Personen wegen Schulden anderer, besonders ihrer Gemäher, nicht in Pfand oder Haft genommen, weggeführt oder verkauft werden dürfen und daß weibliche Waisensöhne nur mit Zustimmung des Gouverneurs an Europäer zu Dienstleistungen verwendet werden dürfen. Der andere Erlaß führt vom 1. Januar 1897 an ständesaamtliche Register für christliche Eingeborene ein, mit voller rechtlicher Wirkung auch gegen solche Ansprüche, die auf alten heidnischen Sitten beruhen. Danach wird die heidnische Sitte, wonach Frau und Kinder Eigenthum eines Dritten sein und dem Manne jederzeit genommen werden könnten, durch die Eintragung ins ständesaamtliche Register hinfällig.

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Mai.) Der Reichstag nahm heute nach längerer Berathung über die nationale Bedeutung des Gesteinwerts her, das Auswanderungsgesetz den 8. i der Vorlage (Concessionspflicht von Auswanderungsunternehmen gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten an. Gegen die Vorlage sprachen Lenzmann und Dr. Barth, der die Vorlage „national“ sage man immer, wenn es an Grubenwerke, „national“ bezeichnet als Motto der Freisinnigen: *navare necesse est, vivere non necesse est.* Als ob Ad. Wörmann, der gegen die Vorlage protestirt, freisinnig sei? 2, wonach der Reichskanzler die Concessionspflicht, wird nach dem Centrumsantrag dahin abgeändert, daß die Entscheidung über die Genehmigung der Reichsbehörden unter Zustimmung des Bundesrats zu präjudicieren ist. Was für eine Vertheilung erklärt. Die §§ 8 und 11 (Ertheilung bei Zurücknahme der Erlaubnis) werden zurückgenommen. Die Verabreichung gelangt aber nicht zum Abschluß. Der Präsident schlägt vor, die Verhandlung morgen fortzusetzen. Die Agrarier aber wollen nicht umsonst nach Berlin gekommen sein. Nachdem die Antrag morgen einen Schwereinstieg abzuwarten und die Weisung über das Wergangsgesetz auf die Tagesordnung zu setzen, eben so bezogen: Barth, Singer, Bebel beantragen Fortsetzung der Verabreichung des „nationalen“ Auswanderungsgesetzes. Unter fürchterlichem Lärm wird schließlich der Schwereinstieg durch das Centrum, Nationalliberal, Freisinnige und Sozialdemokraten abgelehnt. Das Auswanderungsgesetz wird also weiter beraten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 5. Mai.) Das Abgeordnetenhaus leitete am Mittwoch die Verabreichung des Cultussetzes sein Kapitel „Höheres Schulwesen“ fort. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Frage der Befähigungsbefreiung der Gymnasiallehrer und die Befreiung des Gymnasialunterrichts. Abg. Wetzmann (Frp.) beantragte die Befreiung des akademischen Unterrichtes für den Gehalt der Reformschule ein. Die Staatsverwaltung hat ein derartig schleppendes Tempo angenommen, daß der Präsident v. Koller genötigt ist, mit Nebenbuhler zu drohen. Donnerstag: Fortsetzung der Verabreichung des Cultussetzes.

— Der an die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses zurückvermittelte Gegenentwurf über die Tagelöhner und Reisekosten der Staatsbeamten ist in der Dienstag-Sitzung dahin festgestellt worden, daß die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen erhöhten Tagelöhnerätze: Staatsminister Mk. 35 (bisher 30), 1. Rangklasse 28 (24), II. Rangklasse 22 (18), IV. und V. Rangklasse 15 (12), Beamte ohne Rangklasse 12 (8), Subalternbeamte 8 (6), Andere 6 (4 1/2), Unterbeamte 4 (3) unverändert bleiben. Es ist jedoch der Zustimmung gemacht worden, daß bei Reisen innerhalb 24 Stunden nur das Anderthalbfache der Sätze berechnet wird. Ferner sind die Kilometerätze bei Eisenbahnen und Dampfeschiffahrten gegen die Regierungsvorlage nach um je 1 Ferner herabgesetzt worden, also die einschließliche der V. Rangklasse von 10 auf 9 (bisher 13), für die übrigen von 8 auf 7 (bisher 13 und 10 Pf.) und die Unterbeamten von 6 auf 5 (bisher 7 Pf.). Alle übrigen Anträge wurden entweder zurückgezogen oder gegen eine geringere Minderheit abgelehnt, insbesondere ein Antrag Abg. Beleties, nur die wirklichen Auslagen erstatten. Schließlich wurde die amendirte Vorlage einstimmig angenommen. Sie wird daher auch im Plenum keine Veränderungen weiter erfahren.

## Provinz und Umgegend.

|| Halle, 4. Mai. Hierorts hatte sich gleich in Leipzig, Hamburg und anderen Orten ein Eisenbahnbaharbeitsverein gebildet, um wirtschaftliche Interessen zu vertreten. Die Eisenbahnbehörde besteht darin, wohl nicht mit Unrecht, eine demokratische Bewegung und kündigte den Vorstehenden dieses Vereins, dem Arbeiter Johann dem Dresner Kleine. Ersterer hatte die beschwerdebringend an den Herrn Eisenbahnminister gewandt, damit aber nichts erreicht. Nun wanderte derselbe Entthaltung über Zustände auf hiesiger Bahnstation an, die den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen sollen, hat auch in einer am Samstag abgehaltenen, gut besuchten Bahnarbeiterversammlung die Eisenbahnbehörde wird





**Aachener Badeofen.** D. R.-P. © In 5 Minuten ein warmes Bad!  
**Original Houbens Gasöfen** D. R.-P. mit neuem Muschelreflector.  
 Größte Gasausnützung. — Gleichmäss. Wärmeverteilung.  
 Prospekt gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**  
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen. [H. 42580]

**100 Str. Futterrüben**  
 3 Cr. 50 Pf. in kleinen und großen Posten abzugeben  
 Heisenfelder Str. 9.

**Futterkartoffeln**  
 verkauft **Ditrich.**  
**Altenburger Schulplatz 3.**  
 Ein Laden nebst Wohnung mit sämtlichem Zubehör zum Fleischererbetriebe, ist sofort zu verpachten, event. ist das Grundstück, in welchem bis jetzt Fleischererei war, mit Scheune, Pferdehalm und Thierstall zu verkaufen.  
**Karl Wäbner.**  
 Werseburg, Neumarkt Nr. 26.

**Globigtauer Straße Nr. 20**  
 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Kammer, Bodenlammer und Garten, zum 1. Juli event. auch früher zu vermieten.  
 2 Stub., Kammer, Küche etc. m. Wasserlsg., Ausguss u. Closet z.  
**1. Juli zu beziehen. Preis 180 Mk.**  
**Paul Berger.**

Wegzugshaber ist eine freundliche Erkerwohnung an ein paar einzelne Leute sofort zu vermieten  
**Brauhausstrasse 50.**

**Ein möbliertes Zimmer**  
 billig zu vermieten  
**Annenstrasse 10, rechts.**

**Ein gut möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten. Zu erste in d. Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
 zu vermieten **Gothardstrasse 21. II.**

**Ein freundlich möbliertes Zimmer mit Kammer** ist zu vermieten.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine anständige Schlafstelle**  
 offen **Moltkestrasse Nr. 1.**

**Schönst. möbliertes Zimmer** event. mit **Wasserkloß.**  
 Geeignete Offerten mit Preisangabe unter **H 14** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. wird sofort oder 1. Juli gesucht.  
 Offerten mit Preisangabe unter **V 13** in der Exped. d. Bl. erbeten.



Nur acht in rothen Dosen à 10 und 20 Pf. bei: **Paul Berger, Neumarkt-Strasse, E. Kämmerer, Schmalstraße, Heinar. Schulze jun., H. Ritterstr., A. Welzel, Domplatz, Th. Sieber, Hallesche Straße, C. Muskat, Doerbreiterstr., A. E. Sauerbrey, Oberbürgerstr., Reinhold Fraenzel, Steinstr., Julius Trommer, Unteraltensburg, C. Henneke, Bahnhofsstraße, Carl Hecken, Franzosen, F. Müller Kaufmann, Wallendörf, Carl Zimmer, Kaufmann, Döllnitz.**

**Feinsten Magdeburger Sauerkohl**  
 2 Pfd. 15 Pf.  
**C. Wolff.**

**Hochfeine Speisekartoffeln.**  
 Bisquit sowie Anguter, sind wieder eingetroffen und empfiehlt im Ganzen und Einzelnen frei Haus  
**Carl Tauch, Breußertstr. 17.**

Die **Schnell-Schubbehl-Anstalt E. Wende.**  
 Selgrube 13. Selgrube 13. liefert Herrenhosen und -Abzüge Mk. 2,25, Damenhosen- und -Abzüge Mk. 1,60, für Kinder bedeutend billiger, aus nur gutem Kernleder.  
 Kann gleich darauf gewartet werden.

Jeden Mittwoch und Sonnabends bis Mittag  
**Jungbier,**  
 sowie **Trüber** hat abzugeben  
**Bischoffs Brauerei.**

**Burgstrasse 16. Oscar Leberl, Burgstrasse 16.**

**Oscar Leberl,**  
 Drogen-, Lack-, Farben- und Firnis-Handlung,  
 empfiehlt sämtliche **Öl- und Wasserfarben.**  
 trocken oder mit befeuchtetem Leinölfirnis verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig.  
**Fußbodenfarbe,** trocknet schnell und hart, nicht nachbleibend.  
**Va. gefochten Leinölfirnis,** mit dem besten Leinöl, vorzüglicher Trockentrost.  
**Präparierte grüne, braune, röhre, grüne Delfarben,** zum Anstrich landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte.  
**Fußbodenlacke** mit hohem Glanz und größter Haltbarkeit. **Wässelacke, Giebel- u. Leberlacke, Polituren, Siccatif Terpentiniöl.**  
**Wasserputzmittel, Farben- und Lackputzmittel, Carbolineum und schwedischen Holzleer,** zum Anstrich für Städte, Holzgebäude, Pfeiler etc.  
**Niederlage und Alleinverkauf**  
 von **Berufsfeinlackfarben** von D. Feige & Co., Berlin, in 6 bis 8 Stunden hart trocknend.  
**Spiritus-Glanzlack** von Franz Christoph, Berlin, sofort trocknend.  
 Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

**Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison**  
 empfehle sämtliche Neuheiten in

**Kleiderstoffen,**  
 wie **Halbseide, Crêpes, Loden, Beige u. s. w.**  
 Größte Auswahl in Kragestoffen, sowie Stoffe zu Herren- und Knabenanzügen in leichten und schmeren Qualitäten.  
 Gleichzeitig mache auf mein reich sortirtes Lager in **Gardinen, Bitrages, Göper-Falbeln und Stores** in weiß und crème feineren Genres aufmerksam.

**Bertha Naumann.**

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig**  
 (alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830).  
 Versicherungsbestand:  
 67 500 Personen und 490 Millionen Mark Versicherungssumme.  
 Vermögen: 149 Millionen Mark.  
 Gezählte Versicherungssummen: 101 Million Mark.  
 Dividende an die Versicherten für 1897:  
**42% der ordentlichen Jahresbeiträge.**  
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unantastbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberrisicose fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Werseburg: **O. E. Möbius, Globigtauer Str. 27, H. Pfautsch.**

**Parteitag der Freisinnigen Volkspartei (Bezirksverband Halle)**  
**Sonntag den 9. Mai d. J. im „Zivoli“ zu Werseburg.**

Zu Anshluß an die in den Vormittagsstunden stattfindende Delegirten-Versammlung wird **nachmittags von 4 Uhr** an im großen Saale dieses Etablissements eine **öffentliche Wähler-Versammlung** abgehalten, zu welcher alle Gesinnungsgenossen unserer Stadt und Umgegend hiermit freundlichst eingeladen werden.  
 Als Redner fungirt Herr Reichstagsabg **Kopsch** — Berlin.  
**Der Vorstand des Bezirksverbands Halle der Freisinnigen Volkspartei.**

**Fahrräder**  
 von **Dürkopp, Adler, Kaiser, Anker und Wanderer.**  
 Durch obige Firmen biete die beste Garantie von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu beziehen.  
**O. Erdmann, Fahrrad-Großhandlung.**  
 Alle Sorten

**Bogelfutter**  
 für in- und ausländische Vögel, in besten handfreien Qualitäten, besg.  
**Hühner- und Taubenfutter**  
 bei **Carl Eckardt.**

**Wohltheure Speisekartoffeln**  
 verkauft im Ganzen und Einzelnen  
**F. Hoffmann, Rauchhütter Straße 9.**

**Privat-Impfung**  
 jeden Dienstag und Freitag **Nachmittag 2 Uhr.**  
**Dr. Witte.**  
 Uebernehme die Anfertigung von **Damen- und Kindergarderobe, Wäscheausstattungen, Weiß- und Buntstickereien** bei konstanter Preisberechnung und sanfterer Ausführung.  
**Winkel Nr. 4.**

**23 000 Stück im Betrieb.**  
**grueteier.**  
 schwarze Italiener, à Stück 10 Pf., werden unter Garantie von 95 Proz. Belohnung abgegeben  
**Vorwerk Nr. 6**

**Spratt's Patent**  
 KEINE SIND ERBT  
 WENN NICHT SO BESTENDEBT  
 Fleischfaser - Hundefutten, Fleischfaser - Geflügelfutten, Fleischfaser - Rüdennfutten, Prairiefleisch - Crisfel  
 zur Anschaft von Rüdenn und Prärien  
 Niederlage bei:  
**Carl Bekardt.**

**F. Molkenthin's Specialitäten-Neu auf dem Kinderpiel**  
 Heute Freitag den 7. Mai 1897, abends 8 Uhr,  
**große brillante Vorstellung.**

Auswählendes Programm! Auftreten des gesammten Künstlerpersonals in ihren anerkannt großartigen Leistungen.  
 Zum Schluß der Vorstellung: **große komische Pantomime.**  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten. Hochachtungsvoll **F. Molkenthin.**

**Berein der Gewürthe von Werseburg und Umgegend**  
**Monatsversammlung**  
 Freitag den 7. Mai 1897, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zivoli“.  
 Unter Hinweis auf das den Vereinen abgeben durch unsere Vorstande vorgeschickte Circular bitten wir um recht viele Betheiligung.  
 Der Vorstand.

**Frankleben.**  
 Sonntag den 9. Mai  
**Zanzmusik**  
 wozu freundlichst einladet **C. Probst.**

**Gesang-Berein Siedentanz**  
 hält Sonntag den 9. Mai im Gasthaus **Wilhelms-Halle** sein **Vergnügen**  
 ab. Von nachmittags 3 Uhr an Zanzmusik abends 8 Uhr Abendunterhaltung und Balle.  
 Der Vorstand.

**2 junge Mädchen**  
 werden für ein bißiges gutes **heres Manufacturwaarengeschäft** als Lernende **verbalb** gesucht.  
 Offerten unter Chiffre **65** an die Exped. d. Bl.

**Eine Frau zur Feldarbeit**  
 sofort gesucht  
**Unteraltensburg Nr. 43.**

**Ein christliches Dienstmädchen**  
 mit guten Zeugnissen zum 1. Juni ev. 1. Juli gesucht  
**Gothardstrasse 5, 5.**

**Ein ordentliches Knack und ein zweites Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen sucht  
**Börsen Nr. 24.**

**Ein zuverlässiger Arbeiter,** welcher auch mit Pferden umgehen kann, sofort Stellung **Dorbbeicstrasse 3.**  
**L. Weniger.**

**Ein Knaben, 10 Monate alt,** kinderlose Leute an Kindesstatt annehmen. Offerten bitte man in der Exped. d. Bl. unter **A 1** niederzulassen.

**Ein Portemonnaie mit Inhalt** auf dem Altenburger Friedhof gefunden. Abzuholen **Brauhausstrasse 5, 3.**  
 Eine **Wäsche** in Meissen verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **große Ritterstraße 9.**  
 Hierzu eine Beilage.

Die Brandkatastrophe in Paris.

Von dem Ausbruch der Katastrophe giebt eine... von dem Baron Madam... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris...

Die Schwester der Kaiserin von Oesterreich... der Herzog Carl Theodor von Bayern... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris...

ausgedrückt. Um 1 Uhr fand sodann die Untersuchung... der Kaiserin von Oesterreich... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris...

Volkswirtschaftliches.

Nach amtlicher Zusammenstellung betrug die... der auswärtige Handel Japans hat... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris...

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 3. Mai. Ueber Schwerdt... Wallenstedt, 4. Mai. Gestern wurde der... Leipzig, 4. Mai. Ein höchst beauerlicher... Gotha, 5. Mai. Die thüringisch-anhaltische...

Der Polizeibeauftragte veröffentlichte am Mittwoch... der Kaiserin von Oesterreich... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris...

Der „Post“ Hg. wird berichtet: Zuerst brannte... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris... die Katastrophe in Paris...





# Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementpreis

Nachnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 106.

Freitag den 7. Mai.

1897.

## Der griechisch-türkische Krieg.

Der Kriegsschauplatz liegen nur wenig verdrängten vor. In Thessalien dauern die Kämpfe bei Belesitinos und Pilsaf Tepe fort. Die Türken haben neue Verstärkungen herangezogen. Der Kronprinz von Griechenland meldete telegraphisch nach Athen, daß zwei türkische Regimenter gegen Kardiga vorrückten, der Prinz verlangt Verstärkungen. Bei Paphalos steht der Kampf weiter. Die Türken stehen in beträchtlicher Zahl vor der Stadt; eine türkische Meldung, die Türken seien bereits in Paphalos einmarschiert, hat noch keine Bestätigung gefunden. 15 000 Griechen haben sich auf Demotofos, rückwärts von Paphalos, versammelt.

In Epirus warten beide Theile das Eintreffen von Verstärkungen ab. Der „Standard“ erzählt aus Konstantinopel, daß Mustafa Paşa, der bisher Kommandeur von Janina, unter Escorte in die türkische Hauptstadt eingebracht worden sei. Der Correspondent des Blattes theilt ferner mit, Mustafa Paşa sei seines Ranges entsetzt worden und solle vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Aus amtlichen türkischen Quellen wird die Nachricht, daß die Türken mehrere christliche Dörfer im Gebiet Janina in Brand gesteckt haben, für unrichtig erklärt, ebenso wird die Nachricht, daß der Sultan seit zwei Tagen unzufrieden sei, als falsch bezeichnet.

Oberst Wassof ist zwar aus Kreta zurückberufen worden, aber die militärische Action in Kreta soll keineswegs eingestellt werden. Nach der „Neuen Fr. Pr.“ haben vielmehr die gegenwärtigen Minister versichert, daß diese Action energisch fortgesetzt werden soll. Oberst Wassof geht nach Athen; er ist an Stelle des Obersten Manos zum Chef der dortigen Armee ernannt worden. Oberst Wassof gilt wegen seiner glänzenden Verdienste auf Kreta für einen tüchtigen Heerführer; ob es ihm aber gelingen wird, der türkischen Übermacht gegenüber Erfolge zu erzielen, bleibt abzuwarten. Aus Kreta wurde auch Major Konstantinos abberufen und zum Chef des Generalstabes des Kronprinzen ernannt. Oberst Wassof und Major Konstantinos sind noch vierzehn Offiziere aus Kreta zurückberufen worden, um dem Kronprinz an Disposition in Thessalien abzuhelfen.

Der griechische Ministerrath hat nach der Meldung der „Times“ in seiner letzten Sitzung, die bis Tagesanbruch dauerte, den Beschluß gefaßt, den Krieg fortzusetzen. Es sollen übrigens die Minister, die von der Front der Armee zurückberufen sind, bestimmt festgestellt haben, daß der Kronprinz nicht für die Niederlagen verantwortlich zu machen ist. Derselbe habe sich energisch die Meinung vertreten, daß Larissa unter allen Umständen verteidigt werden müsse, sei es auch von seinem Stabe überstimmt worden, welche letzterer den Muthig anordnete. Mit der Rückkehr der griechischen Regierung, den Krieg energisch fortzusetzen, stimmt nicht recht eine Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Athen. Danach hätte die griechische Regierung ihre Vertreter am Anstande benachrichtigt, die Annahme von Freiwilligen für die griechische Armee einzulassen. Viele Freiwillige werden ohnedies nicht herbeizubringen, da das Waffenglied den Griechen nicht günstig gewesen ist. So soll Nicotiti Garibaldi aus Athen depechirt haben; die Lage sei bereits so kritisch, daß die Abreise seines Bruders Menotti überflüssig (1) erweise. In Folge dessen haben Menotti und eine große Anzahl Freiwilliger, die Mittwoch früh abgehen sollten, ihre Reise auf.

Die Kundgebungen gegen das Königshaus dauern in Griechenland fort. Mittwoch war der Namenstag des Königs Georg. Auf Vorladung des Ministers des Innern hat der König befohlen, daß diesmal sein Namenstag



hierzu. — Die Botschafter Russlands, Frankreichs und Englands überreichten eine von allen Botschaftern unterschriebene Note gegen die Ausbreitungen. — Die Pforte hat diese Note dahin beantwortet, daß sie bereit sei, die provisorische Zustimmung der Griechen durch die Botschafter bis zum Ablauf eines bestimmten Termins anzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Rechte, welche die Griechen sonst auf Grund von Sonderverträgen genießen, angefaßt des Kriegszustandes aufgehoben sind und daß die Griechen jetzt den türkischen Gesetzen unterliegen. Die drei Botschafter hatten in dieser Angelegenheit eine Besprechung.

Grumbtsov Paşa, der aus dem Hauptquartier zurückgekehrt ist, hat dem Sultan über die türkischen Waffenvorräte Bericht erstattet. Er war nach der „Zeit. Zig.“ voll Lobes über die militärische Haltung und den Geist der türkischen Truppen. Grumbtsov erzählt, daß, obgleich in Larissa und Thynavos bei der Einnahme sämtliche Magazine offen waren, keine einzige Plünderung und keine einzige Veran der griechischen Bevölkerung vorgekommen sei. Die Verpflanzung der türkischen Truppen sei den Verhältnissen entsprechend gut gewesen, das Heer habe keinen Tag Noth gelitten. Eghen Paşa, den Grumbtsov als wohl langsam wachsend, aber seine mit vollster Klarheit die Situation beherrschenden Beschlüsse dann mit eigener Konsequenz durchführend darstellte, recht fertigte im höchsten Maße das Vertrauen, das der Sultan und die Truppen zu ihm haben, deren Ergebnisse grenzenlos sei. Der Sultan vergoß Thränen beim Anhören des Rapportes.

Die Hilfe des deutschen Rothkreuzes hat, wie die türkische Botschaft entgegen einer Nachricht des Centralcomitees der deutschen Vereine von Rothen Kreuz mittheilt, die Türkei nicht angelehnt. Der Sultan hat im Gegentheil das Anerbieten einer Hilfsleistung mit großem Dank angenommen und angeordnet, daß die nach Konstantinopel zu entsendenden deutschen Aerzte und Krankenpfleger in den Lazarethen der Hauptstadt Verwendung finden sollen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die deutschfeindliche Haltung des Ministeriums Badeni erklärt durch die bereits gemeldeten Vorkommnisse in Eger und Wies eine scharfe Beleuchtung.

auf diese zu verheißt wohl in Ehre Meldung ist gekommen. In andern geherrscht, um die enghagen stien aus königliche de. Im hergestellte rüchentlich Alexandria

en aus Polizei mit ege Leute schen, alle wei große d, stellten gratis zur tzt ihren eburtsorte eadonien, eurlaubnis

Oesterreichische Gendarmen haben mit gefälltem Bajonnet Tausende von Deutsch-Böhmen von dem Fuße des Kaiser Josef-Denkmal in Eger über die Grenze auf reichsdeutschen Boden getrieben. Die Versammlung in Eger war von der Bezirkshauptmannschaft verboten worden. Trotzdem hatten sich Tausende von Personen zu einer Protestversammlung gegen die böhmische Sprachverordnung zusammengefunden. Auch in Frankenthal und in Wies an der bayerischen Grenze fanden Protestversammlungen statt. Die deutsche Opposition gegen das Regiment Badeni wächst immer weiter und wird hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen. — Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ aus Budapest ist Badenis Lage unhaltbar geworden. Sein Nachfolger dürfte ein konservativer Hochadeliger sein, der die Sprachverordnungen wahrscheinlich zurückziehen, dagegen ein Sprachengesetz ins Parlament einbringen wird. Damit würde der wichtigste Angriffspunkt der Parteien entfallen, und es wäre zugleich für die Verhandlung des Ausgleichs eine erträgliche parlamentarische Lage geschaffen. Man erhofft in Wien die Einigung der Regierungen in der Notenfrage, glaubt aber, daß durch diese Einigung der Sturz Badenis nicht aufgehoben werden würde. — Es verläutet bereits, Graf Badeni habe wegen Ausgleichsschwierigkeiten dem Monarchen seine Demission angeboten. Als Nachfolger sei, wie schon früher, auch diesmal Prinz Alfred Liechtenstein in Aussicht genommen.

**Italien.** Die italienische Kammer hielt am Dienstag eine Sitzung ab. Der Präsident berichtete über den Empfang im Duirinal gelegentlich der Uebersendung der Adresse aus Anlaß der glücklichen Errettung des Königs. (Lebhafte Beifall. Ausruf: „Es lebe der König!“) In der Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Salandra in Betreff des Attentats auf den König führte Ministerpräsident Marchesebdi Rudini aus, daß es sich bei diesem Anlaß abermals gezeigt habe, mit welcher Liebe die Bevölkerung an der königlichen Familie hänge. Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß nach der vom Ministerium eingeleiteten Untersuchung ein Funktionär im Disziplinirwege bestraft worden sei, und unterbreitet unter dem Vorbehalt einer später durchzuführenden allgemeinen Reform des Sicherheitsdienstes eine Vorlage in Betreff eines Credits von 600 000 Lire, sowie andere Gesetzentwürfe, welche die Verbesserung der Sicherheitsverhältnisse in Rom zum Gegenstande haben. Die Kammer begann sodann die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Reorganisation der Armee. Der Kriegsminister verteidigte den Entwurf und führte aus, alle Kriegsminister seit 1881 hätten die Bildung von 12 Armeecorps empfohlen; es handle sich bei der jetzigen Verathung nur darum, ob dies mit den verfügbaren Mitteln, nämlich 246 Millionen Lire, vereinbar sei. Der Minister meinte, daß mit diesen Beträge allen Bedürfnissen Rechnung getragen werde, und bittet unter Hinweis darauf, daß die Armee über ihre Organisation nicht länger in Zweifel gelassen werden dürfe, das Haus, in die zweite Lesung des Entwurfs einzutreten. — In Rom demonstrirten am Montag 1500 Arbeiter gegen die Verzögerung der Wiederaufnahme des Baues des Justizpalastes; sie wurden von der Polizei zerstreut. Einer Abordnung gelang es jedoch, zum Minister vorzudringen, der die Schuld auf den Baumunternehmer schob. Dienstag Morgen versammelten sich wieder 1600 Arbeiter vor dem Johannesthor. Als sie friedlich in die Stadt zurückkehrten, wurden sie von Polizei und Militär gewaltsam zurückgedrängt. Auf den Ruf der Arbeiter: „Wir haben Hunger! Wir wollen Brod und Arbeit!“, antwortete die bewaffnete Macht mit einem Bajonnetangriff. Im Colosseum und auf dem Kapitol wurde je eine Compagnie Infanterie und Reserve aufgestellt.

**Congostaat.** Aus dem Congostaat theilt ein